

Die geheimsten Geheimnisse

Von Affodillbluete

Kapitel 3:

Kapitel 3 - Auf verlorenem Posten

Die nächsten Tage waren eine Farce. Jeder Schüler, der mir begegnete, bekam unzählige Punkte abgezogen, selbst wenn er nichts Nennenswertes getan hatte.

Ich habe mir geschworen diese Schmach nicht auf mir sitzen zu lassen. Doch mein Verhalten blieb nicht lange unentdeckt, sodass ich heute, Samstag, zu einem Gespräch zu Dumbledore beordert wurde.

Sichtlich schlecht gelaunt schreite ich durch die – zu meinem Missfallen – leeren Gänge, bis ich vor den Wasserspeiern stehen bleibe. In meiner Robeninnentasche scheint das Magazin ein Pfund zu wiegen und meine Robe nach unten zu ziehen.

„Kokosflocken“, spucke ich beinahe angewidert aus. Ich habe die Vorliebe des alten Mannes für Süßigkeiten noch nie verstehen können. Meiner Meinung nach ist sowas Zeitverschwendung.

Die schweren Flügel der Steinkreaturen schwingen auseinander und geben den Weg zur Treppe frei. Schnellen Schrittes stelle ich mich auf die erste Stufe und lasse mich danach von ihr immer höher tragen.

„Severus! Da bist du ja endlich“, ruft mir der alte Zauberer zu, als ich die Tür öffne. „Wir haben bereits auf dich gewartet.“

Erst jetzt bemerke ich, dass neben Dumbledore noch die anderen Hauslehrer anwesend sind. Meine Miene verfinstert sich merklich. Mit geradem Rücken schreite ich vor den antiken Schreibtisch, ohne meine Kollegen auch nur eines Blickes zu würdigen.

„Wie mir zu Ohren gekommen ist, hast du die letzte Woche mit deinen Strafen etwas über die Stränge geschlagen, mein Junge“, säuselt der Direktor lieblich. Ich hasse es, wenn er einem so viel Verständnis für die absurdesten Situationen entgegenbringt. Im Hintergrund räuspert sich Minerva, die ich so gleich mit einem wütenden Blick bedenke. Pomona schrumpft eingeschüchtert neben ihr zusammen.

„Schulleiter, ich...“, setze ich an, doch ich werde von Dumbledore jäh mit einer Geste unterbrochen. Meine Kopfhaut beginnt zu kribbeln.

„Severus, mir ist bewusst, dass du deine Strafen, als angemessen erachtest. Ich, und auch die anderen Hauslehrer, wüssten nur zu gerne, weshalb.“ Der liebevolle Blick, den er mir über seine Halbmondbrille schenkt, bringt mich beinahe zum Rasen. Angestrengt massiere ich meine Nasenwurzel zwischen Daumen und Zeigefinger, nach einer Ausführung suchend, die mich nicht gänzlich als Vollidioten darstellt.

Plötzlich halte ich inne. Merlin! Es ist Samstag! Ich habe das verdammte Magazin

einstecken. Mit einer schnellen Bewegung fische ich die Lektüre aus meiner Robe und erkenne bereits die rot leuchtende Aufschrift „*NEU! Süßes und Saures!*“, als ich es endlich herausziehe.

Ohne ein Wort zu sagen, gehe ich einen Schritt näher an das Pult heran und halte Albus das Schundblatt entgegen.

Interessiert legt er seinen Kopf zur Seite, ergreift es und mustert es genau.

„Hm. Ein Verbreitungszauber“, murmelt er mehr zu sich, ehe er es aufschlägt und vorzulesen beginnt.

A&N: Halluuuuu, meine Sweeties!

Es ist soweit. Wir haben endlich wieder Samstag! Ich weiß, ihr liebt die Geschichten über unseren grimmigen Tränkeprofessor & genau deshalb machen wir auch heute da wieder weiter. Hihi.

Ich denke, wir freuen uns alle sehr!

*Ohne groß rumzulabern *lmao * kommen wir auch nun schon zu unserer nächsten Geschichte. Süß und Sauer. Ich verwette meinen knackigen Hintern darauf, dass ihr sie lieben werdet!*

Vielen Dank an Snakebite89 für dieses Meisterstück.

Lots of kisses LovelyBrownyGirlXOXO

Mit jedem Wort mehr schrie meine Kehle nach einem kräftigen Schluck Whiskey. Es würde also wieder um mich gehen. Womit habe ich das nur verdient?

Die entsetzten Japser von Minerva und Pomona nehme ich nur am Rande wahr. Filius hingegen schaut bloß bedröppelt drein.

„Hm“, kommt es vielsagend vom Direktor. Die Stimmung im Raum ist zum Zerreißen gespannt und ich bin mir sicher, dass ich einen nicht unerheblichen Teil dazu beitrage.

„Also schreiben die Schüler bereits seit geraumer Zeit Geschichten über dich?“, fragte Dumbledore, während er seinen langen, weißen Bart zwischen zwei Fingern zwirbelt. Steif nicke ich.

„Und deshalb bist du so schlecht gelaunt?“ Sein Kopf hebt sich und er sieht mir direkt in die Augen. Mein Mund wird trocken. Ich erkenne Belustigung in seinen Augen. Er schmunzelt. Meine Fäuste verkrampfen sich, sodass ich spüre, wie sich meine Nägel in mein Fleisch graben.

„Es ist doch irgendwie... kreativ“, führt er weiter aus, seine Belustigung nun nicht mehr hinter seinem weißen Bart verstecken könnend. Mein Kragen platzt.

„Das ist ein enormer Einschnitt in meine Privatsphäre und ein offensichtlicher Angriff auf meine autoritäre Person! Albus, DU findest das vielleicht lustig! Aber du hast nicht gelesen, was diese Plagen über mich geschrieben haben! Sie haben mich lächerlich gemacht! Über mich gelacht! Sie haben mich beleidigt und in die absurdesten Szenarien gesteckt, sodass ich Angst haben muss bald ein echtes Alkoholproblem zu bekommen! Dieses Schundblatt und dessen Autoren zerstören meinen Ruf – und das vorsätzlich!“ Mein Puls rast durch meinen Körper und meine Atmung geht so schnell, als wäre ich einen Marathon gelaufen. Noch immer sind meine Fäuste angespannt und zittern neben meinem Körper.

„Mhm. Ich verstehe“, murmelt Albus bloß. Plötzlich verliert mein Körper jegliche Kraft und alle Muskeln entspannen sich. Er nimmt mich nicht ernst.

Mit einem Schwenk seines Zauberstabes vervielfältigt er das Magazin, gibt jedem der Hauslehrer eines und mir mein eigenes Exemplar zurück.

„Ich würde sagen, wir lesen einfach gemeinsam die heutige Geschichte und

entscheiden, was mit dieser Zeitung geschehen wird.“

Aus dem Nichts erscheinen vier Stühle, die sich vor Albus' Schreibtisch in einen Halbkreis stellen. Meine Kollegen setzen sich bereits in Bewegung, doch ich stehe nach wie vor angewurzelt auf einer Stelle.

„Severus?“ Der Schulleiter sieht mich fragend an. Ohne ihm zu antworten schwenke ich meinen Zauberstab und fange die Flasche, die gerade angefliegen kommt, mit einer Hand auf. Minervas tadelnden Blick ignorierend, trotte ich zu meinem Stuhl, ziehe ihn einen guten Meter von den Anderen weg und setze mich. Ich atme einmal tief durch, öffne die Flasche und breite das Schundblatt auf meinen übergeschlagenen Beinen aus. Auf in die nächste Runde.

Ein küler Wind umwehte die Hakenase des Profesors während er am schwazrn see stand.

„Diese Rechtschreibung“, seufzt Minerva leise. Ich sehe auf und erkenne, dass meine Kollegen mich mustern, Augenmerk auf mein Riechorgan. Mit einem finsternen Blick bringe ich sie dazu beschämt auf ihre Exemplare zurückzuschauen. Geräuschvoll atme ich aus und setze die Flasche das erste Mal an.

„Sevrus! Da bist da ja! Ich hab dich bereits überall gesucht!“, schallte die Stimem des alten Manes durch die Dunkelheit.

Ein Stromstos ging durch den Körper des Tränkeprofesores als er die Stimme seines Schatzis hörte.

Ein weiterer brennender Schluck bahnt sich den Weg durch meine Kehle. Ich will nicht weiterlesen. Ich will nicht wissen, wer da nach mir rufen soll. Ich will nicht wissen, was passiert. Ich will nicht wissen, wie es weitergeht. Ich will einfach nichts wissen.

„Keine Sorge, Albus. Ich laufe doch nicht weg“, schnarte er und lief freudestrahlend auf seinen Freund zu.

Ein Raunen geht durch den Raum. Meine Augen fest geschlossen – hoffend, dass ich mich in Luft auflöse – krampfe ich meine Finger um das Papier. Niemand traut sich etwas zu sagen.

Der Profesor nimmt seinen Liebsten in den Arm und sogleich spührt er das vertraute ziehen in seinem Körper.

„Sevrus.....“, haucht der direktor, „ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch“, haucht er zurück.

Ein lauter Knall ertönt, als ich das Magazin durch den Raum werfe. Filius, Pomona und Minerva zucken zusammen, bleiben jedoch steif auf ihren Stühlen sitzen.

„Severus. Junge. Beruhige dich“, versucht Albus mich zu beschwichtigen. Auf seinem Gesicht ist das amüsierte Schmunzeln deutlich zu erkennen.

Mit schnellen Schritten stehe ich vor seinem Schreibtisch, die Hände laut darauf kmallend, um mich abzustützen.

„Du findest das witzig?“, knurre ich, um Fassung ringend.

„Ich finde es jedenfalls nicht so schlimm, wie du. Ja, ich finde es sogar durchaus erheiternd“, gibt er ruhig zurück. Ich schnaube laut und stemme mich von der Holzplatte ab.

„Erheiternd“, wiederhole ich wütend, als ich angespannt durch den Raum marschiere. „Lies weiter“, fordert er mich auf und deutet auf meinen Stuhl. Ein tiefes Grollen bahnt sich den Weg aus meiner Kehle und ich funkle Albus feindselig an. Sein Blick ist nach wie vor ruhig und liebevoll.

Ich lasse meinen Kopf sinken und setze mich zurück auf meinen Stuhl, auf dem bereits mein Exemplar auf mich wartet.

„Sekunde“, sage ich, als die Anderen die Hefte bereits wieder vor ihre Augen halten wollen, und trinke einen so großen Schluck Whiskey, dass die Flasche beinahe zur Hälfte geleert ist.

Mit zittrigen Fingern hält mir Filius seine Hand hin und ich gebe ihm – höchst widerwillig – meine Flasche, nicht ohne sie, nachdem er getrunken hat, sofort wieder an mich zunehmen.

Die Lipen der beiden profesoren fanden sich und vereinigten sich feierlich. Speichel wurde ausgetaucht und die zungen der beiden nekten ein andner.

Sevrus Hände suchten den weck über den körper seiners partnwr, bis sie die quele der liust fanden.

„Das reicht!“, brülle ich atemlos und springe auf. „Das reicht! Noch ein Wort mehr und verfluche euch alle in die sieben Höllen!“

„Severus...“, versucht der Schulleiter mich zu besänftigen, doch dieses Mal ist es zu viel. Ich muss mir, gemeinsam mit meinem Vorgesetzten, eine Geschichte durchlesen, in der wir offensichtlich ein recht inniges Verhältnis zueinander hegen. Adrenalin brennt in meinen Adern, mein Herz arbeitet dreimal so viel, wie üblich.

„Es reicht, Albus. Ich werde den Verantwortlichen für diese Abscheulichkeit finden und ihn zur Rechenschaft ziehen. Er wird nie wieder Tageslicht sehen, wenn ich ihn erst mal erwischt habe. Es reicht!“, knurre ich, mache auf dem Absatz kehrt und gehe zur Tür.

„Also ich mag dich wirklich“, ruft Albus mir schmunzelnd nach, was mich beinahe ins Straucheln bringt. Die Tür knallt hinter mir ins Schloss und ich lehne mich mit dem Rücken an sie, um mich zu beruhigen.

„Albus, das ist wirklich höchst verwerflich“, höre ich Minerva durch die Tür sagen.

„Ich muss Minerva zustimmen, Schulleiter. Ich kann verstehen, weshalb er sich so aufregt“, schaltet sich nun auch Pomona mit ein.

„Ich kann ihn auch verstehen, dennoch ist es amüsant und – und das könnt ihr nicht bestreiten – kreativ. Abgesehen von der wirklich grausigen Rechtschreibung. Ich denke, dass unsere Schüler damit ihre Kreativität erweitern können. Und wenn wir allen Lehrern ein Exemplar dieses Magazins aushändigen, und die Schüler das mitbekommen, wird vielleicht jemand anderes aufs Korn genommen“, führt Albus ruhig aus.

„Du willst das weiterlaufen lassen? Ohne etwas dagegen zu tun?“, japst Minerva atemlos.

„Minerva“, seufzt der alte Zauberer, „Severus selbst hat der gesamten Schule so viele Punkte abgezogen, dass es die nächsten drei Jahre keinen Hauspokalgewinner mehr geben dürfte. Ich denke, damit ist es vorerst getan. Warten wir ab, wie sich das entwickelt.“

Meine Hände beginnen erneut zu zittern, meine Halsschlagader schwillt bedenklich an und meine Roben bauschen sich hinter mir auf, als ich die Treppen hinunter haste.

Albus wird nichts dagegen tun. Ich bin auf mich alleine gestellt, dieses Balg zu finden,

das es wagt mich durch den Dreck zu ziehen.